

Thesenpapier „Antimilitarismus“

1. Während Militär und Krieg im vom 1. über den 2. Weltkrieg zur Blockkonfrontation mit ihren Stellvertreterkriegen für die meisten – unmittelbar oder mittelbar durch Bekanntschaft mit Betroffenen – erlebbar oder zumindest denk- und vorstellbar war, spielt das Militärische – spätestens mit der Abschaffung der Wehrpflicht – im eigenen Leben heutzutage nur noch in Filmen, den Nachrichten und der Bundeswehr-PR eine Rolle.
2. Weil Kriege für das eigene Leben keine Nachteile mehr haben – im Gegenteil: als Angehöriger westlicher Nationen ist man vermittelt über den Erfolg des eigenen Staates ja sogar Nutznießer -, ist die Grundlage des Antimilitarismus heutzutage das Mitleid und das Mitfühlen mit den subjektiv und objektiv weit entfernten zivilen Opfern.
3. Antimilitarismus ist dieses Mitleiden in reflektierter Form. Anstelle des einfachen Gegen-den-Krieg-Seins fragt er nach den Gründen von Militarismus, Rüstung und Krieg und stößt dabei auf den bürgerlichen Staat und die kapitalistische Gesellschaft.
4. Das Militär ist eine Einrichtung dieses Staates und der Krieg eines seiner Mittel. „Die Oberen sagen: Frieden und Krieg sind aus verschiedenem Stoff. Aber ihr Friede und ihr Krieg sind wie Wind und Sturm. Der Krieg wächst aus ihrem Frieden, wie der Sohn aus der Mutter, er trägt ihre schrecklichen Züge. Ihr Krieg tötet, was ihr Frieden übriggelassen hat“ (Bertolt Brecht). Ein Antimilitarismus, der das nicht erkennt und stattdessen mit der Forderung des freiwilligen Verzichts auf Militär und Krieg an den Staat herantritt, wird immer wieder scheitern. Der Kampf für die „Beseitigung des Militarismus, das heißt: Beseitigung des Heeres in jeder Form“ (Karl Liebknecht) kann nur als Kampf gegen diejenige Gesellschaft Erfolg haben, die den Staat und seinen Erfolg will und braucht. Wir sind „Antimilitaristen als Antikapitalisten“ (Karl Liebknecht), nicht als Pazifisten. Das bedeutet paradoxerweise auch, dass sich ein vernünftiger Antimilitarismus auch mit dem Frieden nicht gemein macht.
5. Als Forderung an die Politik ist die Losung „Nie wieder Krieg“ naiv, als Argument für den Sozialismus und sein Versprechen, das Ende von Ausbeutung und Unterdrückung zu sein, utopisch.
6. „Wir sind uns aufs klarste der Rolle bewusst, die der Militarismus innerhalb des Kapitalismus spielt, und denken natürlich nicht im entferntesten daran, ihn über oder

neben den Kapitalismus zu setzen, weil er eben nur ein Teil des Kapitalismus ist, ein Teil oder richtiger eine besonders schädliche und gefährliche Lebensäußerung des Kapitalismus. Aber unsere ganze Agitation gegen den Kapitalismus richtet sich gegen die Lebensäußerungen des Kapitalismus, in denen er sich realisiert.“ (Karl Liebknecht)

7. Weil das menschliche Leid im Krieg so himmelschreiend und emotional aufwühlend ist und das Herbeisehnen seines Endes nur allzu menschlich, ergibt sich aus dem – allen Widrigkeiten zum Trotz – die-Augen-nicht-verschließen, dem nicht-abstumpfen und nicht-hart-werden der „Krieg dem Krieg“ für jeden Einzelnen von allein.
8. Daraus folgt einerseits, dass auch eine heutige Linke den Kampf gegen den Krieg nicht aufgeben *kann* und andererseits, dass ein Verzicht auf dieses Thema in der Agitation ein strategischer Fehler wäre.
9. Trotz der Gleichheit des menschlichen Leids in den Kriegen dieser Welt kann die emanzipatorische Sicht auf sie nicht sein, sie alle als gleichermaßen falsch oder barbarisch zu bewerten. Auch wenn keine kriegführende Partei den Aufbau des Sozialismus im Sinn hat, ihre Interessen also nicht die unseren sind, und nationale Selbstbestimmung nicht die allgemein-menschliche ist, können wir uns auch als Sozialisten unter Umständen mit Kriegsparteien gemein machen. Denn diese Welt bringt auch die Sorte Wahn hervor, die nur mit Krieg zu stoppen ist.
10. Das Militär wirkt jedoch nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. Dort ist es Arbeitgeber und Rüstungsabnehmer; Garant für Stabilität und nicht zuletzt Erziehung zu Disziplin und Gehorsam, Unterwerfung und Selbstopferung.
11. Antimilitarismus nach innen heißt also Erziehung zum Widerspruch, zu Selbstbewusstsein und Charakterstärke, Antimilitarismus nach innen ist sozialistische Erziehung.